

# Nur die Grünen wollen nicht mitmachen

Sie wollen Maßnahmen zur Lärminderung in der Ortsdurchfahrt / Gemeinderat lehnt Antrag auf Lärmaktionsplan ab

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Dass die Miedelsbacher Ortsumfahrung im Maßnahmenplan des Generalverkehrsplans von Seiten der grün-roten Landesregierung vorderste Priorität zugestanden wird, ist aus Sicht des Gemeinderats nur konsequent. Lediglich die Grünen teilen nicht die Einschätzung des von ihrer Partei geführten Verkehrsministeriums.

Sie anerkennen zwar, dass die entlang der Ortsdurchfahrt lebenden Menschen durch den Durchgangsverkehr stark belastet sind, setzen aber, wie Fraktionschef Werner Neher im Gemeinderat bekundete, auf Maßnahmen, die kurzfristig zu einer Verbesserung in und entlang der Ortsdurchfahrt führen könnten. Als da wären: durchgängig Tempo 30, Durchfahrtsbeschränkungen für den Lkw-Verkehr, Einbau von Flüster-asphalt. Und auf den von Stadtrat Wilhelm Pesch beantragten Lärmaktionsplan, der, wie Werner Neher betonte, „kein Störmanöver, sondern eine gesetzliche Anforderung“ sei. Was Planungsamtsleiter Manfred Beier bestritt: „Ich weiß nicht, wo sie die gesetzliche Grundlage hernehmen“, wunderte sich Beier und erklärte, dass das Land die Lärmaktionspläne gerade stufenweise in den absoluten Verdichtungsräumen abarbeite und sich gerade erst auf die Landesstraßen zubewege. Ganz davon abgesehen, so die Überzeugung des Planungsamtsleiters, dass bei einem Lärmaktionsplan für Miedelsbach auch nichts anderes herauskäme als die Notwendigkeit einer Umfahrung. Als über den Lärmaktionsantrag der Grünen abgestimmt wurde, standen die fünf Antragsteller allein auf weiter Flur. Und als es ganz am Ende zum Schwur bezüglich einer positiven Stellungnahme zur Ortsumfahrung kam, war sogar die grüne Front etwas aufgeweicht, weil sich nämlich die grüne Landtagsabgeordnete Petra Häffner im Zwiespalt zwischen den Positionen der Landesregierung auf der einen und ihrer Fraktion auf der anderen Seite der Stimme enthielt.

„Man kann alles machen, aber nichts ersetzt eine Umfahrung“

Vorher waren die Grünen bei den Kollegen der anderen Fraktionen auch mit ihren Vorschlägen zur Beruhigung des Durchgangsverkehrs abgeblitzt. Kontraproduktiv – „aber das sollen sie ja auch sein“ – nannte CDU-Stadtrat Matthias Härer die Vorschläge, die lediglich zu einer Gängelung der Verkehrsteilnehmer führten, ohne dass auch nur ein Auto weniger durch Miedelsbach fahren würde. Allenfalls, so Härer, könne er sich ein nächtliches Lkw-

Durchfahrtsverbot vorstellen, aber das löse nicht das grundsätzliche Problem. „Das kann man alles machen, aber das ersetzt die Ortsumfahrung nicht“, befand auch SPD-Fraktionschef Karl-Otto Völker, für den es aktuell am wirksamsten wäre, wenn die Miedelsbacher möglichst unorthodox parken würden. Von „grünen Klimmzügen“ sprach FDP/FW-Fraktionschef Peter Erdmann und davon, dass die Grünen versuchten, „ihr Gesicht zu wahren“. Dabei spreche es sich doch langsam herum, dass der Schadstoffausstoß größer sei, wenn das Tempo von 50 auf 30 gedrosselt werde, meinte Erdmann und setzte sich auch kritisch mit den Argumenten Neher auseinander, dass im Falle des Baus einer Ortsumfahrung die Menschen am Miedelsbacher Westrand und in der Hanglage beschallt würden und dass dem Netto-Markt die Ausdünnung drohe, wenn er vom Durchgangsverkehr abgehängt werde. Lärmmindernde Maßnahmen seien doch auch für die neue Straße denkbar, und die Miedelsbacher Umfahrung sei schon lange vor der Ansiedlung des Netto-Marktes in der Planung gewesen, gab Erdmann zu bedenken und wurde von seinem Fraktionskollegen Konrad Hofer unterstützt, der meinte, die Miedelsbacher Gegner einer Umfahrung dürften sich nicht beschweren: „Sie hatten viele Jahre ihre Ruhe, jetzt wird's halt etwas lauter.“ Wobei es, schaltete sich der Miedelsbacher Ortsvorsteher Hermann Mössner ein, immer noch einen gehörigen Unterschied mache, ob einer – wie jetzt – zwei Meter von der Straße weg



wohne oder – wie künftig – zig Meter.

Aus Sicht von Oberbürgermeister Matthias Klopfer wird Politik unglaubwürdig, wenn nachhaltige Indikatoren, wie sie in diesem Falle von einem grünen Ministerium zugrunde gelegt worden seien, von grünen Kommunalpolitikern in Zweifel gezogen werden. Etwa mit dem von Werner Neher formulierten Vorwurf, es habe seines Wissens „deutliche Unschärfen bei der



Rot markiert ist auf dem oberen Bild die grobe Linienführung einer möglichen Miedelsbacher Ortsumfahrung, die den Rudersberger Zwickel, der weiß in die grün gekennzeichnete Schorndorfer Markung hineinragt, durchschneiden müsste. Auf dem unteren Bild lässt sich die „Einbettung“ der Trasse westlich und nördlich von Miedelsbach nachempfinden. Skizze: Stadtplanungsamt/Luftbild: Habermann

## Zwickel im Schorndorfer Fleisch

Beutel hofft, „dass sich Rudersberg noch erbarmt“ / Straße muss nicht acht Meter breit sein

(hap). Es gibt nicht nur grundsätzliche Rudersberger Vorbehalte gegen eine Ortsumfahrung Miedelsbach, sondern auch eine konkrete Handhabe. In Form eines kleinen Zwickels eigener Gemarkungsfläche, der von einer Ortsumfahrung tangiert würde.

Die Tatsache, dass außer der eigenen noch eine andere Markung betroffen sei, sei auch der Grund, warum es für die Ortsumfahrung auf jeden Fall ein Planfeststellungsverfahren brauche („Wir kriegen das anders nicht hin“), sagte Planungsamtsleiter Manfred Beier auf die Frage des SPD-Fraktionsvorsitzenden Karl-Otto Völker, ob es denn keine Alternative gebe, bei der das Rudersberger Entgegenkommen nicht erforderlich sei. CDU-Fraktionschef Hermann Beutel zumindest hat die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, „dass sich Rudersberg doch noch erbarmt und den Zwickel für die Ortsumfahrung zur Verfügung stellt“. Schließlich nütze es ja auch den Rudersbergern, wenn sie künftig schneller

nach Schorndorf und wieder zurück kämen. Für Ortsvorsteher Hermann Mössner ist klar, dass Rudersberg mit dem Zwickel nichts anfangen kann. Er hofft auf Rudersberger Einsicht auch insofern, als die Verkehrssituation in Miedelsbach eine ganz andere sei als die in Rudersberg. Denn während es in Rudersberg viel Ziel- und Quellverkehr gebe, sei der durch Miedelsbach fließende Verkehr zu mindestens 85 Prozent Durchgangsverkehr. Der Oberbürgermeister sagte, er akzeptiere den Rudersberger Weg, erwarte umgekehrt aber, dass Rudersberg den Schorndorfer Weg akzeptiere.

Der Rudersberger Verkehr, verursacht nicht zuletzt durch die dort schon vorhandenen, beziehungsweise durch die noch geplanten Gewerbegebiete, ist für FDP/FW-Stadtrat Konrad Hofer auch ein Argument dafür, dass es bei der ursprünglich mit acht Metern angenommenen Breite der Miedelsbacher Ortsdurchfahrt keine allzu großen Spielräume gibt. „Die bauen Gewerbegebiete, aber dann ist es ihnen egal, wie der Verkehr nach Schorndorf kommt“, brudelte Hofer und fügte hinzu: „Ich weiß gar nicht, warum sich der Kaufmann so aufregt.“ Dass sich davor CDU-Fraktionschef

Einspeisung von Daten“ gegeben, zum Beispiel, aber nicht nur, was die Zahl der Unfälle im Bereich der Ortsdurchfahrt angehe. Nicht gelten, und zwar weder von Seiten der Grünen noch aus Rudersberg, lässt Klopfer auch den Hinweis, eine Ortsumfahrung ziehe zusätzlichen überregionalen Verkehr an oder werde gar Teil eines regionalen Ringschlusses. Das sei hinfällig, nachdem weder Allmersbach noch Winter-

bach eine Ortsumfahrung wollten. Demgegenüber spreche ein sehr gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis für eine lokale Miedelsbacher Ortsumfahrung, meinte der Oberbürgermeister.

Das sieht auch der Miedelsbacher SPD-Stadtrat Thomas Berger so, für den das Ranking der Landesregierung ein klares Signal auch dafür ist, „dass sich Fachkompetenz gegenüber politischen Interessen durchgesetzt hat“. Die Vorschläge der Grünen sind für Berger nichts als „Hilfsargumente, die nichts daran ändern: Mir sen drfür, ihr sen drgega.“ Und dabei blieb's trotz der Bitte des Oberbürgermeisters, die Grünen sollten ihre ablehnende Haltung noch einmal überdenken.

### Unsinniges Projekt

■ In etwa so überraschend wie die Winterbacher Westumfahrung ist auch **der dreispurige Ausbau der gerade erst sanierten Landesstraße zwischen Schorndorf und Oberberken** mit einer vorrangigen Priorität im Maßnahmenplan des Generalverkehrsplans aufgetaucht.

■ Niemand wolle eine dreispurig ausgebaute Landesstraße, unterstellte der Oberbürgermeister, fragte im Gemeinderat aber sicherheitshalber noch einmal nach: „**Will jemand diese Straße?**“ Antwort vom Stadträtin: „**Nein, aber einen Radweg.**“

■ Weil der aber nicht Gegenstand der von der grün-roten Landesregierung geforderten Stellungnahme ist, **verzichtet die Stadt großzügig darauf, näher auf dieses unsinnige Projekt einzugehen.**

Hermann Beutel für eine mindestens sieben Meter Breite Straße ausgesprochen hatte und SPD-Stadtrat Martin Thomä sogar eine Reduzierung auf 6,50 Meter für vorstellbar hielt, wunderte Konrad Hofer nicht: „Die, die jetzt gesprochen haben, sind halt Pkw- und Schlepperfahrer, und Letztere haben auch noch den Feldweg zur Verfügung“, stellte er fest und schloss sich dann der Auffassung der Mehrheit an, dass es – auch als Signal an Rudersberg, dass keine Straße für den überregionalen Verkehr gewünscht ist – vernünftig ist, sich gegenüber dem Land zu einer Reduzierung der Straßenbreite bereit zu erklären, ohne sich schon auf eine konkrete Zahl festzulegen. Überhaupt, so Hermann Beutel, müsse es das Ziel sein, eine möglichst flächenschonende Trasse zu finden und die Eingriffe in die Landschaft auf das unbedingt erforderliche Maß zu reduzieren. Das gelte, so Planungsamtsleiter Manfred Beier, nicht zuletzt auch für die Verlegung der Wieslauf. Was aus Sicht von Grünen-Fraktionschef Werner Neher nichts daran ändern würde, dass Miedelsbach im Fall des Baus der Ortsumfahrung auf der Westseite sein ganzes Naherholungsgebiet verlieren würde.